



**Unsinn in den Medien – Vom allzu sorglosen Umgang mit Daten:
 Repräsentativität von Stichproben**

Ergebnis einer Online-Umfrage ● „Heute“-Leser zweifeln an der Unfallversion

Haider: 79% glauben an Mord!

Nicht nur Jörg Haider († 58) Witwe Claudia (52) bezweifelt die Ermittlungsergebnisse der Behörden im Zusammenhang mit dem Unfalltod des Kärntner Landeshauptmanns. 79 Prozent der „Heute“-Leser meinen, dass es kaltblütiger Mord war – zeigt eine aktuelle Umfrage auf www.heute.at, an der sich 2000 Internet-User beteiligten.

„Glauben Sie, dass Jörg Haider ermordet wurde?“, fragte „Heute“ seine Leser. 2000 beteiligten sich am Voting – und das Ergebnis schockt. 79 Prozent glauben: „Ja! Alle Indizien sprechen dafür. Man wollte ihn loswerden!“ Nur 16 Prozent sind der Meinung: „Nein. Er ist sturzbetrunken und viel zu schnell gefahren. Finden wir uns damit ab!“ Der Rest der User „will es gar nicht wissen, weil man jetzt eh nichts mehr ändern kann“.

Die Umfrage beweist: Auch die Österreicher haben ihre Zweifel an der offiziellen Un-

fallversion – ähnlich wie Witwe Claudia Haider. Sie ließ ihren toten Ehemann bis dato nicht einäschern, sondern will Klarheit. Laut dem Chef des Krematoriums im Kärntner Villach gibt es noch immer keinen

Körper noch immer nicht eingäschert

neuen Termin, da Haider womöglich ein weiteres Mal untersucht wird.

Der Kärntner Landeshauptmann war am 11. Oktober mit seinem VW Phaeton auf der

Loiblpass-Bundesstraße B 91 bei Lambichl (Kärnten) tödlich verunglückt. Der Wagen hatte sich mehrmals überschlagen. Später kam heraus: Haider war zum Unfallzeitpunkt betrunken, hatte 1,8 Promille intus.

Noch immer sind die Hintergründe nicht bis zur Gänze geklärt, Zeugen schweigen. Fakt ist: Haider war kurz vor dem Unfall in einem einschlägigen Klagenfurter Lokal, fuhr von dort aus in den Tod. *ab*

3 Verletzte bei Messerstecherei

Blutige Streiterei vor einem Lokal in Wien: Sechs Männer waren aneinander geraten. Plötzlich zückte einer der Beteiligten ein Klappmesser, rammte seinem Kontrahenten die Klinge mehrmals in den Rücken und verletzte auch zwei weitere Gegner – geflüchtet.

Nobelbezirk jagt Einbrecher

Der Wiener Nobelbezirk Hietzing macht mobil: nach Einbruchsserien wurde die Bürgerinitiative „Pro Nachbar“ gegründet, deren Mitglieder verdächtige Vorfälle sofort an die Polizei melden. Seitdem sank die Zahl der Einbruchsdelikte um mehr als neunzig Prozent.

(gefunden von Herrn Martin Harrer in der Tageszeitung „Heute“, Heft 544, am 28.10.2008 auf S.9)

Kommentar: Wenn man auf einer Homepage einen Fragebogen platziert, dann sind diejenigen Personen, die dort nach Aufforderung in der Zeitung hineinschauen und die Frage beantworten, nicht nur NICHT REPRÄSENTATIV für die österreichische Bevölkerung („Die Umfrage beweist: Auch die Österreicher haben ihre Zweifel ...“), sondern nicht mal für die „Heute“-Leser und -Leserinnen („79 % der „Heute“-Leser ...“). Die Ziehung einer Stichprobe, die für den Rückschluss auf Grundgesamtheiten geeignet ist, ist ein Vorgang der ganz genauen Regeln folgt wie z.B., dass jedes Element dieser Grundgesamtheit eine Auswahlchance besitzt – bei einer einfachen Zufallsstichprobe sogar die gleiche Auswahlchance! Das ist hier weder für die eine noch für die andere Grundgesamtheit gegeben. Und: Diejenigen, die an einen Unfall glauben, waren weniger motiviert, sich an dieser „Umfrage“ zu beteiligen als diejenigen, die an eine Verschwörung glauben. Alles zusammen führt zu (stark) verzerrten Stichprobenergebnissen. Ordentliche Meinungsforschung ist ganz anders.

(Für den Kommentar verantwortlich: Andreas Quatember, IFAS)